

Herausgeber: Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern) und Kassenärztliche Bundesvereinigung.

Offizielle Veröffentlichungen der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung als Herausgeber des DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES – Ärztliche Mitteilungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die mit DA gezeichneten Berichte und Kommentare sind redaktionseigene Beiträge; darin zum Ausdruck gebrachte Meinungen entsprechen der Auffassung der Schriftleitung. Mit anderen Buchstaben oder mit Verfasseramen gezeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Chefredakteur:
Verantwortlich für die Schriftleitung (für den Gesamthalt im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen)
Ernst Roemer, Köln.

Leiter der Medizinisch-Wissenschaftlichen Redaktion:
Prof. Dr. med. Rudolf Gross;
Stellvertreter: Prof. Dr. med. Edgar Ungeheuer.

Chef vom Dienst: Hans Reimar Stelter;
für den medizinisch-wissenschaftlichen Teil: Walter Burkart.

Gesundheits- und sozialpolitische Redaktion: Norbert Jachertz (Ressortleiter); Günter Burkart; Dr. rer. pol. Harald Clade.

Medizinisch-Wissenschaftliche Redaktion (Zur Fortbildung – Aktuelle Medizin):
Prof. Dr. med. Klaus-Ditmar Bachmann; Prof. Dr. med. Hans-Georg Boenninghaus; Prof. J. F. Volrad Deneke; Prof. Dr. med. Robert Fischer; Prof. Dr. med. Wolfgang Forth; Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Emil Heinz Graul; Prof. Dr. rer. nat. Adolf Habermehl; Prof. Dr. med. Peter Helmich; Prof. Dr. med. Friedhelm Heß; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Wildor Hollmann; Prof. Dr. med. Günter Waldemar Korting; Prof. Dr. med. Waltraut Kruse; Prof. Dr. med. Peter Naumann; Dr. med. Walter Oberländer; Prof. Dr. med. Kurt Piscoi; Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt; Prof. Dr. med. Wolfgang Rösch; Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Gotthard Schettler; Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Schlegel; Prof. Dr. med. Hans Schläckel; Prof. Dr. med. Jürgen Sökeland; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Wolfgang Straub; Prof. Dr. med. Rainer Tölle; Prof. Dr. med. Hans-Joachim Wagner; Prof. Dr. med. Karl-Heinrich Wulf; Redakteurin: Helga Schell.

Kultur, Medizingeschichte, Pharmaforschung, Aus der Industrie: Dr. med. Hannelore E. Roemer-Hoffmann.

Juristische Redaktion: Dr. jur. Jürgen W. Bösch; Dr. jur. Rainer Hess.

Technische Redaktion: Herbert Moll, Ursula Petersen; medizinischer Teil: Angela Stack. Buchbesprechungen: Ingeborg Ulbricht.

Grafische Gestaltung: Katrin Jäger.

Anschrift der Redaktion: Herbert-Lewin-Straße 5, Postfach 41 02 47, 5000 Köln 41 (Lindenthal); Telefon-Sammelnummer: (02 21) 40 04-0; Telex: 8 882 308; Fernkopierer (02 21) 40 04-2 90

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Rücksendung nichtverlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Geschäftsführer der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH:

Dr. Ferdinand Klinkhammer
Stellvertretende Geschäftsführer:
Hermann Dinse, Erhard König, Dieter Weber

Leiter des Zeitschriftenverlags: Eugen Volkert
Objektleitung: Alexander Liesenhoff
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Sittard

Verlag und Anzeigenabteilung: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Dieselstraße 2, Postfach 40 02 65, 5000 Köln 40 (Lövenich), Telefon-Sa.-Nr.: (0 22 34) 70 11-0, Telex: 8 89 168. Telefonkopierer: (0 22 34) 70 11-4 44 (INFOTEC/6500 KALLE/kompatibel). Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Köln, Kto. 010 1107410; Stadtparksparkasse Köln, Kto. 1 001 702 685; Postscheckkonto, Köln 192 50-506. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 30, gültig ab 1. Januar 1988.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich (Doppelausgaben in den Monaten Januar, Juni, Juli, August und Dezember). Jahresbezugspreis Inland DM 450,80; ermäßigter Preis für Studenten DM 112,-. Einzelheftpreis DM 9,80. (Preise inkl. 7% MwSt und Porto) Jahresbezugspreis Ausland DM 529,- inkl. Porto. Luftpostgebühren auf Anfrage. Bestellungen werden vom Verlag, von jedem Postamt sowie vom Buch- und Zeitschriftenhandel entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres. Für die Mitglieder einer Ärztekammer ist der Bezugspreis durch den Kammerbeitrag abgegolten.

Gesamtherstellung: L. N. Schaffrath, Geldern

Die Zeitschrift DEUTSCHES ÄRZTEBLATT – Ärztliche Mitteilungen ist der IVW (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.) angeschlossen.

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
Leseranalyse medizinischer Zeitschriften e. V.



ISSN-Nr.: 0012-1207

Was haben wir denn da?“, sagte einer der beiden Polizisten, die einen jungen Mann mit erhobenen Händen zur Wand geführt hatten, um eine Leibesvisitation vorzunehmen. „Rauschgift?“

„Nein, Opium“, antwortete der Durchsuchte. „Ich bitte Sie, in Ihr Protokoll aufzunehmen, daß die medizinische Geschichte Opium bereits in der Zeit des assyrischen Königs Assurbanipal kennt, daß es in Papyrus-Aufzeichnungen aus Theben aus dem Jahre 1550 vor der christlichen Zeitrechnung vorkommt, und daß die Hellenen, wie

in Homers ‚Odyssee‘ nachzulesen, es bei Kriegeren anwandten, deren Sorgen zerstreut werden sollten. Hippokrates erwähnt in seinen

Aufzeichnungen Opium, ebenso Erasistratos, ein Anatom unter Alexander, und in seinem ‚De historia plantarum‘ weist Theophrastus, der als erster Botaniker von etwa 370 bis 285 vor der Zeitrechnung lebte, auf Verwendungsmöglichkeiten hin. Dioskorides von Anazarbus . . .“

„Halten Sie mal die Luft an,“ versuchte der zweite Polizist den Redestrom des Mannes zu bremsen.

Der aber sagte: „Ich denke nicht daran und bestehe darauf, daß Sie meine Angaben notieren, also der besagte Dioskorides beschreibt die Droge und ihre wohlthätige Wirkung, während Plinius der Ältere erstmals die Benennung Opium einführt, die Galen dann übernimmt. Der Fall des römischen Imperiums brachte keineswegs eine Zäsur in die anästhetische Verwendung des Opiums, arabische Ärzte wie Avicenna und Averroes lassen den Gebrauch in der ge-

samten arabischen Zivilisation erkennen. Der Abt der Reichenau, Walahfried Strabo, schildert die Mohnblume ausführlich im neunten Jahrhundert, ebenso wie Hildegard von Bingen in der ‚Physica‘ die Wirkungen des Suds beschreibt. In vielen Rezeptarien, beispielsweise bei Hugo Borgognoni, der vor 1258 in Bologna wirkte, werden Opium-Schwammkuren empfohlen, 1307 weist Bernard de Gordon in ‚Practica seu Lilium Medicinae‘ schon auf Laudanum . . .“

„Das hält man ja im Kopp nicht aus“, stöhnte der eine Beamte, während der andere sprachlos seinen Kugelschreiber betrachtete.

„Wennes Ihnen hilft, mache ich mal einen Sprung“, fuhr der junge Mann un-

gerührt fort. „Dr. Thomas Sydenham, 1624 bis 1689, mischte sein eigenes Laudanum, während sein Schüler Dr. Thomas Dover unter die Piraten ging und dort sein ‚Dover’s Mischpulver‘ erfolgreich vertrieb. Der belgische Mystiker Jean Baptiste van Helmont wurde Dr. Opiatus genannt, und an der Berliner Charité bezeichnete Christian Gottlieb Selle, der 1800 starb, den Mohnsaft als lindernendes Mittel ersten Ranges . . .“

„Venus und Amor“, ratterte der Festgenommene weiter, „erscheinen, Mohnblumen und Apfelblüten als Schmuck tragend, und fragen: Quid papauera?/Sopio corda hominum quamuis fera.“

Da sagte der erste Polizist: „Soll’n wir den nicht lieber laufen lassen? Mit so einem gibt’s nur Schwierigkeiten . . .“ AR

Papaver somniferum, Schlafmohn, Motiv des Plakats für den Anästhesie-Kongreß 1980 in Hamburg von Paul Wunderlich

